

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:  
Rag Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inzeratenthell: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 70 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemein-Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die Festschriftene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 0 Pfg., für Anwandlige 10 Pfg. — Restante für die Festschriftene Corpusspaltel oder deren Raum 80 Pfg.

## „Politik der Sammlung.“

In die bedrückende Verwirrenheit unserer innerpolitischen Berhältnisse ist jüngst ein Lichtstrahl gefallen. Was vielfache dringliche Mahnungen an die rechtsstehenden politischen Parteien nicht auszurichten vermocht haben, nämlich, daß dieselben ihre aufreißenden fraktionellen Zwistigkeiten angesichts der gemeinsamen Feinde zurückstellen und zu einheitlicher Abwehr sich rüsten — das hat die Sorge um den Ausgang der demnächst zu vollziehenden Wahlen bewirkt.

Der neu zu wählende Reichstag wird, da mit dem Jahre 1903 die von Deutschland abgeschlossenen Handelsverträge ablaufen, auch darüber zu beschließen haben, wie in Zukunft die handelspolitischen Beziehungen des deutschen Reiches zum Auslande zu gestalten sind. Sollen die Handelsverträge im wesentlichen einfach erneuert werden oder sollen die künftigen handelspolitischen Vereinbarungen auf einer neuen Basis sich aufbauen? Unser nationales Erwerbsleben hat natürlich das größte Interesse daran, daß bei der Entscheidung über diese Fragen sorgfältig erwogen wird, unter welchen günstigen und ungünstigen Bedingungen die einzelnen inländischen Gewerbebezüge zu arbeiten haben, insbesondere auch, in welchem Maße der Wettbewerb des Auslandes ihnen den Absatz erschwert. Der wirtschaftliche Ausschuss, den die Regierung zur Aufstellung einer Produktionsstatistik und zur Vorbereitung eines neuen Zolltarifs berufen hat, wird hierzu die erforderlichen statistischen Unterlagen liefern. Dem nächsten Reichstage aber bleibt es vorbehalten, zu prüfen, inwieweit ein wirksamer Schutz unserer schaffenden Arbeit angezeigt und durchführbar ist. Daher sollte das eifrige Streben aller Wähler, denen die Hebung der vaterländischen Production am Herzen liegt, darauf gerichtet sein, Männer in den Reichstag zu senden, die willens sind, die einheimische landwirtschaftliche und gewerbliche Berufsarbeit zu fördern und beim Abschluß der Handelsverträge gegen die ausländische Concurrenz gebührend zu schützen. Die „Politik der Sammlung“ will dieses nationale wirtschaftliche Ziel erreichen helfen.

Wer verschiedene Meinungen unter einen Hut bringen will, darf nicht hervorkehren, was die Einzelnen trennt sondern muß das Gemeinsame, Einigende voranstellen. Der von nationalen Wirtschaftspolitikern aller staatsverhaltenden Parteien erlassene Ausruf schließt eine solche einigende Mittellinie, auf welche alle Parteigruppen nationaler Gesinnung treten können, in sich. Die beiden konservativen Parteien, die Agrarier unter Führung des Bundes der Landwirthe und die Mehrheit der Nationalliberalen haben sich auf diesen Boden gestellt und wollen bei den Reichstagswahlen in möglichst einheitlicher Bilanz durchkämpfen. Diesen „Sammlungspolitikern“ ist eine Koalition entgegengetreten, in welcher diejenigen Elemente sich zusammengehanden haben, die, ohne hinreichenden Grund, befürchten, daß der internationale Handel bei dem Zusammenstehen von Industrie und Landwirtschaft zu kurz kommen könnte. Diese Sorge ist insofern mäßig, als über die Höhe der Zölle von 1904 an noch nicht das Mindeste feststeht, mithin schon aus diesem Grunde sich nicht erweisen läßt, ob die zukünftige Handelspolitik dem Handel wirklich irgendwelche Schädigung zufügen wird.

Die „Gegensammlung“ kommt aber den geschworenen Feinden jedes nationalen Werkes, den Socialdemokraten, trefflich

zu statten; in ihrem Lager herrscht helle Freude, daß die Parole der nationalen Einigung auf der linksliberalen Seite Widerspruch findet. Die Socialdemokratie hofft, aus der Spaltung der bürgerlichen Parteien für sich selbst bei den Wahlen den größten Nutzen ziehen zu können und ist gern bereit, dort, wo sie nicht sofort mit eigener Macht kräftig auftreten kann, die ihr nahestehenden freisinnig-marchesterlichen „Sammler“ eifrig zu unterstützen.

So sehen wir also bei dem Aufmarsch der Parteien zu den Wahlen: rechts das Kartell der Verteidiger und Befürworter eines starken Schutzes der nationalen Arbeit — links in losem Zusammenhang die radikalen freihändlerischen Elemente und die Socialdemokratie, zwar getrennt marschierend, aber zu vereintem Schlagen in der Wahlschlacht bereit. Wie die nationalgesinnten Wähler hier Stellung zu nehmen haben, kann nicht zweifelhaft sein. In kraftvoller Geschlossenheit sollten sie sich um das Banner der nationalen Arbeit scharen und mit unzweideutiger Entschiedenheit alle Lodungen von links her zurückweisen, eingedenk des Wahlspruchs: „Das Vaterland über die Part!“

## Politische Uebersicht

Stolp, 21. April 1898.

„\* Unser Kaiser, welcher Tags zuvor in Karlsruhe weilte, traf Dienstag Mittag in Darmstadt ein und wurde am Bahnhofe vom Großherzog Ernst Ludwig empfangen. Später fand im Neuen Palais eine Frühstückstafel statt. Nachmittags fuhr der Monarch wieder nach Homburg — Dem König Albert überreichte am Dienstag eine Abordnung des sächsischen Gemeindegottes eine Urkunde über 516 einzelne Stiftungen mit einem Gesamtkapital von rund 4700000 Mark zu wohltätigen Zwecken als Jubiläumsgabe. Die Glückwunschsdeputation des Bundesraths wird sich am Donnerstag von Berlin nach Dresden begeben. — Anlässlich ihrer silbernen Hochzeit wurden dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht von Preußen von der braunschweigischen Landesversammlung aus Staatsmitteln 500000 M. für milde Stiftungen im Herzogthum zur Verfügung gestellt. Das Regentenpaar verlebte den Tag in San Remo woselbst der Vater der Prinzessin, Herzog Ernst von Altenburg, eingetroffen war. Mit Rücksicht auf die Trauer in Folge Ablebens der Herzogin von Altenburg wurde die Feier am Dienstag im engsten Familienkreise begangen. Glückwunschadressen und Telegramme liefen zahlreich ein, darunter auch eine Depesche des Kaisers. — Herzog Alfred von Koburg-Gotha kehrt am 28. April aus dem Süden wieder nach Koburg zurück. Die Nachrichten über sein Befinden lauten jetzt befriedigend. — Beim Finanzminister von Miquel findet am nächsten Mittwoch eine parlamentarische Gesellschaft statt. — Handelsminister Bredel ist von seiner Dienstreise im Saarrevier nach Berlin zurückgekehrt. — Scheinrath Professor R. Koch ist von Dar-es-Salaam (Deutsch Ostafrika) abgereist und wird Ende dieses Monats in Berlin eintreffen, wenn er nicht noch einen Aufenthalt in Italien nimmt.

Der Bundesrath hat am Dienstag seine erste Plenarsitzung nach den Osterferien abgehalten. Vorher hatten die Ausschüsse für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen eine Beratung.

Gegen den ländlichen Arbeitermangel. Um dem in der Landwirtschaft vielfach hervorgetretenen empfindlichen Mangel an Arbeitern möglichst entgegenzuwirken, erscheint

es geboten, für die Ausführung von Staatsbauten da, wo jener Mangel besonders sich fühlbar macht, mehr als bisher auch auswärtige Arbeiter heranzuziehen. Es kommen dabei zunächst zwar etwaige, im Inlande vorhandene überschüssige Arbeitskräfte, soweit aber solche nicht erhältlich, auch ausländische Arbeiter in Betracht, wie auch schon jetzt bei Neubauten in größerem Umfange Ausländer, insbesondere Italiener, auch Holländer und Scandinavier beschäftigt werden. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten, hat daher bestimmt, daß aus den Allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Erd-, Fels-, Robungs- und Böschungsarbeiten die Stelle: „Bei der Annahme von Arbeitern sind die einheimischen, besonders aber die in der Gegend der Arbeitsstellen wohnenden geeigneten Arbeitskräfte vorweg von dem Unternehmer zu berücksichtigen“, bei der Vergabe derartiger Arbeiten bis auf Weiteres zu streichen ist.

Keine Staatsunterstützung. Wie es hieß, sollte die Gewährung einer Staatshilfe an die im Concurrenz befindliche Hagelversicherungs-Gesellschaft Germania von der preussischen Regierung beschloffen sein. Diese Nachricht ist, wie amtlich erklärt wird, unrichtig. Eine finanzielle Staatsunterstützung sei wegen der daraus für andere Privatgesellschaften sich ergebenden Konsequenzen ausgeschlossen, und es könne höchstens der Erlass eines Theils der Gerichtskosten in Frage kommen. Es ist von Wichtigkeit, dies festzustellen, damit nicht die Mitglieder dieser Organisationsgesellschaft durch die unbegründete Erwartung einer Staatshilfe sich verleiten lassen, der Zahlungsaufforderung des Concursverwalters Widerstand entgegenzusetzen und damit auf Neue Weiterungen und Kosten herbeizuführen, die im Endresultate nur auf die Gesamtheit der Mitglieder zurückfallen können.

Bekämpfung der Schädlinge des Obst- und Gartenbaues. Eine Konferenz über den Stand der Reblausausbreitung hat in Geisenheim (Rhein) in der staatlichen Obst- und Gartenbananstalt stattgefunden. Es nahmen Vertreter des preussischen Landwirtschaftsministeriums, die Oberpräsidenten der beim Weinbau beteiligten Provinzen und Vertreter der interessierten Reichsbehörden. Die Gefährlichkeit der vorhandenen Reblausheerde ist Dank der ergriffenen energischen Maßregeln nicht gewachsen. Auch über die Bekämpfung anderer Schädlinge des Obst- und Gartenbaues, namentlich der verschiedenen Schildläuse, sowohl der einheimischen als der amerikanischen, wurde verhandelt.

Parlamentarisches. Die Finanzkommission des preussischen Herrenhauses ist in die Staatsberatung eingetreten. Das Plenum wird sich am 27. April mit dem Etat beschäftigen. — Die Staatsschuldenkommission und die Hauptverwaltung der Staatsschulden haben in diesen Tagen festgestellt, daß keine Dokumente der Staatsschuld unterschlagen oder in unerlaubter Weise in den Verkehr gegeben worden sind. Die genaue Durchberatung der einzelnen für die Kontrolle der Staatspapiere seit Jahren bestehenden Bestimmungen hat ergeben, daß diese vollständig genügen, um jede Möglichkeit eines Mißbrauchs auszuschließen. — Für die zweckentsprechende Verteilung der Spenden für die durch Hochwasser heimgesuchten Personen, sowie wegen der wohlorganisirten Linderung der entstandenen Nothlage hat die Kaiserin der Vorsitzenden des Provinzialverbandes der vaterländischen Frauenvereine Schlesiens, der Erbprinzessin von Meiningen Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Nachdruck verboten.

## Bivian's Schicksal.

Roman von F. v. Boettcher.

9 Fortsetzung.

Er erwachte und legte die eine Hand auf sein gequältes Herz. Sanft und mit fast weiblicher Zartheit richtete Kenneth ihn auf. Matt öffneten sich seine Augen.

So schnell hatte sich der Rebel des Todes um ihn geschlossen, daß jeder irdische Gegenstand für ihn in Dunkelheit verschwand, mit Ausnahme der beiden Wesen, die er so sehr geliebt, Kenneth und Bivian. In jener letzten Stunde hatte er keine Erinnerung mehr für Frank Trafford, noch für seine Entlassung.

„Kenneth,“ sagte er mit klarer, deutlicher Stimme, „ich übergebe Dir Bivian, auf daß Du sie liebst und beschützt. Versteht Du mich? Ich, ihr Vater, übergebe sie Dir. Bergiß das nicht — erinnere Dich dessen stets, daß ich Bivian Deiner Fürsorge überlassen habe.“

Seine Lippen schlossen sich, und als das bleiche falbe Licht des neuen Tages sich über die Stadt erhob, war Alan Grosvenor nicht mehr.

Bivian's Schmerz war grenzenlos. Sie klagte nicht, sie jammerte nicht, sie vergoß keine Thräne. Stumm und starr blickte sie auf das schöne edle Gesicht, das so bleich und still auf dem Kissen lag, aber in dem Blick ihrer Augen, um die krampfhaft zusammengepreßten Lippen lag ein entschlossener Ausdruck, der ihre Umgebung mit Angst und Besorgniß erfüllte.

Vergebens versuchte Frank Trafford durch seine Küsse wieder Leben und Farbe in ihre erstarrten, kalten Hügel zurückzuführen. Er konnte ihr keinen Trost gewähren, er vermochte es nicht, ihr Worte in das Ohr zu flüstern, welche den grausamen schmerz erweicht hätten, der ihre Thränen gefangen hielt und die Qual und die Verzweiflung zu lindern, welche dieses erste große Leid ihres Lebens in ihr Herz gesenkt. Er konnte sie nur küssen und lieblos. Er war ein bezaubernder Gesellschafter und Gefährte in Zeiten des Glückes und der Freude des Lebens, aber in Zeiten des Kummer, der Sorge und der Trübsal in ihm eine Stütze und Trost suchen zu wollen, wäre zu viel von ihm verlangt gewesen.

Kenneth war es, dem es endlich gelang, Bivian's Thränen

zu fließen zu machen. Aber als das Eis gebrochen, als sie aus ihrer dumpfen Erstarrung erwacht und ihr die Wohlthat der Thränen geworden, gab sie sich ihrem Schmerz mit einer so rücksichtslosen Leidenschaftlichkeit hin, daß nicht allein Kenneth, sondern auch Andere fürchteten, ihre Kräfte würden nachgeben und eine ernsthafte Krankheit dieser Erschütterung folgen.

Diese Befürchtungen erwiesen sich als grundlos, aber sie wurde blaß und mager, schlich matt und geräuschlos in ihre Trauerkleidern im Hause umher und klammerte sich mit einer fast mittelalterlichen Hülfslosigkeit an Frank Trafford an.

„Verlaß mich nicht,“ sagte sie flehend, als er ihr eines Tages sagte, daß er nach New-York zurückkehren müsse. „Es ist mir, als könne ich jetzt nicht mehr ohne Dich leben.“ Und sie in seine Arme schließend, fragte er sie, was er schon seit vielen Tagen sie hatte fragen wollen, ob sie einwillige, im Herbst seine Gattin zu werden.

Wenn sie auch mit sanftem Errothen antwortete: „Aber Papa wünschte, daß wir noch zwei Jahre mit unserer Heirath warten sollten,“ so waren doch nach reiflicher Ueberlegung alle diejenigen, welche Bivian liebten, und ihr Glück aufrichtig wünschten, der Ansicht und auch ihr Herz sprach dafür, daß es so am besten sei, und an einem schönen Septembertage wurden Frank Trafford und Bivian Grosvenor getraut.

„Ich hoffe und wünsche, daß Bivian's Ehe froh und glücklich sein möge, wie ihr Hochzeitstag,“ sagte Mrs. Ellesmere bewegt zu ihrem Gatten, und mit einer Innigkeit des Gefühls, die ihm sonst fremd war, erwiderte Alston Ellesmere: „Das gebe Gott.“

## 11. Kapitel.

Durch die schweren, golddurchwirkten, mit Spitzen verbrämten Vorhänge, welche die großen Spiegelscheiben verhüllten, drang der blaße Schein der Novembersonne in ein Zimmer, welches mit Allem, was Geschmack, Luxus und Reichthum gewähren kann, auf das Glanzreichste ausgestattet war.

Es war nicht das Boudoir einer Frau der halbvornehmen Gesellschaft, dazu war zu wenig Vergoldung und kleines Dresdener Porzellan vorhanden, auch nicht das Privatzimmer eine Adeldame, denn es enthielt zu viele Bücher und zu wenig Spiegel. Aber daß es das Sanctum eines reinen, edlen Weibes von hoher Bildung und ernster Richtung war, mußte dem denkenden Besucher jenes Boudoirs auf den ersten Blick klar sein.

Eine ganze Reihe hatten die bleichen Sonnenstrahlen den

Raum allein im Besitz, dann wurde plötzlich der schwere Vorhang, welcher die Thür verbar, zurückgeschoben und die Bewohnerin des Zimmers trat ein; es war Bivian.

Zwei Jahre waren seit ihrem Hochzeitstage verfloßen. Langsam, fast erschöpft, durchschritt sie in ihrem langschleppenden schwarzen Gewande das Zimmer. Sie sah wenigstens am fünf Jahre älter aus, wie an jenem Septembertage, wo sie sich und ihre Zukunft Frank Trafford's Händen anvertraut. Aber wenn sie damals schön gewesen, so war sie jetzt noch bei weitem reizender und anziehender. Ihre Formen hatten an Rundung gewonnen und in ihren lieblichen Hüften sprach sich die bezaubernde Würde der Frau aus. Weite Reisen, der Aufenthalt in fremden Ländern und der Umgang mit geistreichen und talentvollen Leuten von hoher Bildung hatten ihre natürlichen Anlagen entwickelt und vervollkommen. Aber trotz alledem lag ein Ausdruck stiller, unbefriedigter Sehnsucht in dem Blick ihrer dunklen Augen und um ihren Mund ein Zug von Enttäufung, der vor zwei Jahren nicht wahrzunehmen gewesen. Die Zeit hatte ihr zwar mehr Lieblichkeit und Anmuth verliehen, hatte sie ihr aber Glück und Zufriedenheit gebracht?

Sie trat an das Fenster und blickte hinaus in die belebte Straße. Glänzende Equipagen rollten hin und her auf und ab brängte sich die gepuhte Menge hin und her. Seide glänzte im Sonnenschein.

Sie dachte an die Zeit, die längst vergangene Zeit, wo sie bei ihrer Tante, Mrs. Ellesmere, am Fenster gestanden und auf ein gleiches Schauspiel hinabgesehen. Damals hatte das Leben hell und sonnig vor ihr gelegen, und ihr Herz war von unbestimmten Wünschen und Hoffnungen erfüllt gewesen, — und jetzt?

Sie trat vom Fenster zurück. Ihre Augen, die stets, selbst wenn sie freudig erregt war, ihren melancholischen Ausdruck nicht verloren, blickten noch schwermüthiger wie gewöhnlich, und der entsetzende Zug um ihren Mund trat noch stärker hervor. In einem Sessel sitzend, nahm sie ein Buch zur Hand und überflog mechanisch die Seiten desselben, wie Jemand, der nur bemüht ist, sein Gedanken von irgend einem trüben Gegenstande abzuziehen. Möglich aber schien es, als sei sie bei einer Stelle angelangt, die ihr Herz berührte, denn in ihren Augen malte sich ein Blick, der sich in unser Aller Augen wiederpiegelte, wenn in den gedruckten Gedanken eines Schriftstellers wir etwas finden, was den Schmerz und die Bitterkeit unseres Herzens in Worten wieder giebt.



Die Kriegesfrage ist nunmehr in Washington gelöst und mit Ja beantwortet worden; die Kriegserklärung ist wahrscheinlich schon ausgesprochen, wenn diese Zeilen in den Händen des Lesers sind. Trotz der Verzögerungspolitik, oder gerade wegen derselben ist die Entscheidung des Parlaments der Vereinigten Staaten von Nordamerika schneller und plötzlicher erfolgt, als man allgemein annahm. Noch am Morgen des 19. d. M. lagen Berichte vor, welche längere diplomatische und parlamentarische Verhandlungen ankündigten, ehe die Entscheidung spruchreif werden würde. Der Senat hatte bekanntlich eine Resolution angenommen, die den Krieg gegen Spanien forderte, zugleich aber auch die Anerkennung der cubanischen Unabhängigkeit verlangte. Als dieser Senatsbeschluss dem Repräsentantenhause vorgelegt wurde, weigerte sich das letztere demselben zuzustimmen. Die Bestimmung der Senatsresolution, welche die bewaffnete Intervention der Vereinigten Staaten in Angelegenheiten Cubas forderte, fand zwar einhellige Zustimmung, die dagegen, welche die Anerkennung der Autonomie Cubas aussprach, wurde mit großer Majorität abgelehnt. Diese Weigerung des Repräsentantenhauses machte nun die Rückverweisung der Resolution an den Senat erforderlich und man vermuthete, daß derselbe ausgebreitete Beratungen pflegen würde, ehe ein Resultat zu Stande kommen würde. Diejenigen, welche noch immer auf eine Vermeidung des Krieges gehofft hatten, versprachen sich von dem vermeintlichen Eintritt dieser neuen Verzögerung die besten Erfolge. Aber diese Sache kam ganz anders, als diese Friedensfreunde und Optimisten erwartet hatten. Die Ausschüsse der beiden Häuser hielten eine verhältnismäßig kurze Berathung ab, deren Resultat die Annahme der Senatsresolution in ihrem ersten Theile, bewaffnete Intervention der Vereinigten Staaten, war. Die Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas, die der Senat gleichfalls verlangt hatte, wurde dagegen den Vereinbarungen der beiden Ausschüsse entsprechend fallen gelassen. — Dieser Beschluss des Senats und des Repräsentantenhauses der nun also Gesetzeskraft hat, bedeutet nicht bloß den Krieg der Vereinigten Staaten mit Spanien, er bedeutet auch, daß die Insel Cuba, „die Perle der Antillen“, falls Amerika als Sieger aus dem bevorstehenden Kriege hervorgeht, diesem als Siegesbeute zufällt. — Ueber die Stellungnahme der Insurgenten zu dem Beschluss des Parlaments der Vereinigten Staaten liegen Augenblicklich noch keine Meldungen vor. Daß deren Begeisterung für die Intervention Nordamerikas aber natürlich tief gesunken ist, nachdem den Insurgenten in statt der gebräunten Unabhängigkeit die Einverleibung in das Regime der Vereinigten Staaten in Aussicht gestellt ist, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Ja, es ist nicht ausgeschlossen, daß die Insurgenten nunmehr zu ihren angestammten Herrn stehen und an der Vertreibung Cubas, in Reihe und Glied mit den Spaniern theilnehmen.

Darüber, was aus Cuba nach vollendeter Pacification werden soll, sind Seitens des Parlaments keine Entschlüsse gefaßt worden. Amerikanischen Blättern zufolge ist die Vortrennung Cubas von Spanien eine unabwendbare Nothwendigkeit geworden; für die Zukunft der Insel lasse sich aber leider kein günstiges Prognostikon stellen. Nicht allein, daß Cuba durch jahrelange grausame Verwüthung wirtschaftlich nahezu entwerthet ist; noch schwerer als diese im Laufe der Jahre vielleicht wieder gut zu machende Entwerthung falle die Thatsache ins Gewicht, daß unter der cubanischen Bevölkerung die Neger unverhältnismäßig stark vertreten sind, und daß unter der weißen Bevölkerung Span und Zwietracht herrscht. Nach der cubanischen Unabhängigkeitserklärung werden wahrscheinlich die meisten jetzt auf der Insel anässigen Spanier Cuba verlassen und dann wird sich das Verhältnis zwischen Negern und Weißen noch ungünstiger für die letzteren gestalten. Die Neger werden dann die sogenannten breiten Schichten der Volksmassen darstellen, und das unabhängige Cuba eine Republik sein wird, so kann man sich schon jetzt ungefähr einen Begriff davon machen, wie es etwa in 10 oder 20 Jahren in diesem neuen amerikanischen Freistaat aussehen wird. — In den Vereinigten Staaten herrscht allem Anscheine noch große Kriegsbegeisterung, die man allerdings auch mit dem Namen Beutelust bezeichnen könnte. Während einer Pause in der Repräsentantenhausung, in welcher der entscheidende Beschluss gefaßt wurde, vereinigten sich die Abgeordneten in der Wandelhalle und sangen patriotische Lieder. Präsident Mac Kinley selber soll dem Kriege auch heute noch abgeneigt sein, da er im äußersten Falle den Beschluss des Congresses erst nach 10 Tagen zu beantworten braucht, so will er privaten Meldungen zufolge noch einmal den Versuch machen, Cuba auf friedlichem Wege von den Spaniern zu befreien. Wenn dieser Versuch erfolglos bleibt, und daß er es bleibt weiß Mac Kinley so gut, wie jeder andre, dann freilich bliebe bloß der Krieg übrig. Diese und ähnliche von Washington aus verbreitete Meldungen verfolgen natürlich nur den einen Zweck, die Regierung der Vereinigten Staaten von der Beschuldigung, den Krieg grundlos begonnen zu haben reinzuwaschen. — Der spanische Colonienminister Moret sagte, die spanische Regierung könne nicht mehr das Geringste zur Verhütung des Krieges thun. Mac Kinleys Botschaft und die Congressbeschlüsse seien bereit, daß es Spanien seine Würde zur Pflicht mache Mac Kinleys Thaten abzuwarten. Der Minister betonte zum Schlusse, daß Spanien die bereits begonnene und fortgeschrittene Pacification Cubas

Es war nur die Stelle eines Gedichtes, der Schrei eines brechenden Frauenherzens.

Ein, zwei Mal überlas Vivian die Zeilen, dann schloß sie das Buch, legte es auf den Tisch, und die kleinen Hände fest in einander verschraubend, wiederholte sie langsam die Verse:

Seine Liebe ist erkalte,  
Mag ich thun, was ich will,  
Er wird nie für mich erwärmen.  
Küssen mag er mich, doch fühl ich,  
Wenn er hält mich in den Armen,  
Daß obgleich wir sind verbunden,  
Alle Hoffnung ist verschwunden,  
Ich seh fern ihm und allein.

Die Hände fest gefaltet, saß sie da, während die Stuhuhhr auf dem Kaminsims geräuschlos den Gang der fliehenden Minuten angab und draußen die Equipagen dahinzollten und die Menge auf- und ab-wogte. Plötzlich erhob sie den Kopf, denn die Thür öffnete sich und ihr Gatte trat in das Zimmer.

Daß Frank Trafford im Laufe der Zeit schöner geworden, war eine unleugbare Thatsache. Er war stärker geworden, und vornehme Nachlässigkeit und Ungezogenheit seines Wesens klebete ihn auf das Vortheilhafteste.

„Du bist hier?“ sagte er gleichgültig, obgleich er sie seit dem Morgen noch nicht gesehen hatte. „Ich dachte, Du seiest ausgegangen. Das Wetter ist doch herrlich und Jedermann ist in den Straßen.“

„Ich fühle mich nicht ganz wohl“, erwiderte Vivian, „und habe es deshalb vorgezogen, zu Hause zu bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

vollendet haben würde, wenn nicht die „arglistige, tückische Politik der Vereinigten Staaten“ das Werk gehindert und zerstückt hätte. — Trotzdem die Congressbeschlüsse bereits dem Präsidenten Mac Kinley unterbreitet sind, tauchen noch immer Gerüchte über Interventionsanerbietungen der europäischen Großmächte auf. Die Grundlage, auf welcher die Intervention erfolgen soll, soll die Verzichtleistung Spaniens auf die Herrschaft über Cuba gegen eine angemessene Entschädigung sein. Ein derartiges Anerbieten hat Spanien schon vor Wochen ausgeschlagen, es ist deswegen auch nicht glaublich, daß es ihm jetzt von den Mächten auf Neue gestellt sein sollte. Mehrere Privatmeldungen berichten, Mexiko würde den Spaniern im Kriege Beistand leisten. — Aus dem Bericht der spanischen Maine Commission, der soeben veröffentlicht wird, geht hervor, daß die spanische Regierung an der Katastrophe, die den amerikanischen Panzer betreffen, gänzlich untheilhaft ist.

### Stadt Kreis Brodm.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 21. April 1898

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 20. April. 1898.

\* Vorsitzender: Herr Carl Franke. Am Magistratsstische: Herr 1. Bürgermeister Matthes. Anwesend: 23 Stadtverordnete. Von dem Bericht über die Revision der Stadthaupt- und Sparcasse wird Kenntniß genommen.

Zu den Vorkosten des neuen Schulhauses in der Bollmarkstraße bewilligt Versammlung nach dem Magistratsantrage 2583,52 M. In letzterem hält Magistrat die Inanspruchnahme des Stadtbaurath Schulz für diese Kosten wegen der Verschiedenheit der Ansichten Sachverständiger für aussichtslos.

Für Neupflasterung der Hospitalstraße vom Neuenthor bis zum Eisenbahndamm beantragt Magistrat die Bewilligung von 61000 M., von denen 45000 M. durch eine Anleihe, 12000 M. aus den etatsmäßigen Mitteln und 4000 M. außerordentlich gedeckt werden sollen. Stadtv. Rechtsanwalt Jacoby beantragt Fortführung des Damms bis zu dem nach dem Güterbahnhofe führenden Wege, das bringende Bedürfnis dafür beizubehalten. Versammlung bewilligt die 61000 M., beschließt auch die Weiterführung des Damms dem Antrage Jacoby gemäß.

Die Geschäftsordnung wird im Wesentlichen nach den Commissionsvorschlägen angenommen. Wesentlichere Abweichungen von der bisherigen Geschäftsordnung sind darnach folgende: Die Beschlüsse in geheimer Sitzung können veröffentlicht werden. Ueber die in geheimer Sitzung stattgehabten Debatten und Abstimmungen dürfen die Stadtverordneten nur Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern gegenüber Mittheilung machen. Verstöße hiergegen haben Ordnungsmaß oder Verlust des Mandats durch Beschluss von  $\frac{2}{3}$  der Versammlung zur Folge. Vor solchem Beschluss muß dem Beschuldigten Gelegenheit gegeben werden, sich vor der Versammlung schriftlich zu rechtfertigen. Zweite Lesungen finden auf Antrag des Magistrats in derselben Sitzung statt, falls die Majorität der Versammlung nicht die Vornahme der zweiten Lesung in einer der folgenden Sitzungen beschließt. Interpellationen müssen schriftlich und von mindestens 5 Mitgliedern unterschrieben dem Vorsitzenden eingereicht werden. Eingaben von außerhalb kommen nur dann zur Verhandlung, wenn sie von Mitgliedern der Versammlung aufgenommen werden. Die Beschlüsse sind nur von den Mitgliedern des Bureaus zu unterzeichnen.

Dem Wunsche der Versammlung folgend hat Magistrat wegen anderweitiger Festlegung der Baufluchtlinie in der Ringstraße mit den Adjacenten Zweck Ankauf ihrer Grundstücke durch die Stadt verhandelt. Kaufmann Wagner hat 20000 M., Böttchermeister Rosend 24000 M., Wäldermeister Wienand 80000 M. und Frau Reali 10000 M. gefordert. Wegen dieser Forderungen hält Magistrat die Sache für aussichtslos und beantragt Festlegung der Fluchtlinie in der ursprünglichen geplanten Weise, d. h. mit 2,60 Meter Bürgersteigbreite und einem 3 Meter breiten Durchgang neben dem Neuenthor. Stadtv. Rechtsanwalt Jacoby empfiehlt nach Lage der Sache den Magistratsantrag um so eher zur Annahme, als nach Mittheilungen aus ganz zuverlässiger Quelle die Niederlegung des Neuenthores in Folge Einstrüchens des Alterthum-Conservators aussichtslos ist. Er will aber Verbreiterung des Durchganges neben dem Neuenthor auf 4 Meter, womit sich Namens des Magistrats Bürgermeister Matthes einverstanden erklärt. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Zur Regung der Heberleitung von dem Piepenbrunnen nach dem Wasserwerk ist der Ankauf von Straßenland erforderlich. Die Adjacenten, Claasen und Biltow, wollen das Land für resp. 3978 M. und 2925 M., d. h. für 3000 M. und 3750 M. pro Morgen verkaufen. Versammlung genehmigt diesen Ankauf dem Magistratsantrage gemäß.

Zur Herrichtung eines dritten Zimmers für den Schuldiener in der I. Gemeindegemeinschaft werden 350 M. bewilligt.

Eine Pachtübertragung wird genehmigt, ebenso der Verkauf von Straßenland in der Schmiedehornauerstraße.

Der ornithologische Verein hierselbst hat den Magistrat um eine Geldbeihilfe von 300 M. zur Beschaffung von Prämien für die Ausstellungs-Lotterie ersucht. Magistrat hat 100 M. bewilligt, wogegen Versammlung diese Zuwendung auf Antrag des Stadtv. Munter auf 150 M. erhöht.

Zur Anlegung einer Promenade in der Bütowerstraße gegenüber den Beamtenwohnhäusern bewilligt Versammlung nach kurzer Debatte 200 M., ebenso 200 M. zur Instandsetzung der im Hause Hospitalstraße 4 vermietheten Wohnung.

Ein Pachtvertrag wird genehmigt.

Zu Beisthern und Stellvertretern für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen wählt Versammlung die Stadtv. Woffberg und v. Pichowzki, resp. Hauptfleisch und Schüge.

Der ehemalige Stadtbaurath Schulz theilt in einem Schreiben der Versammlung anlässlich der Aeußerungen des Stadtv. Casfel in voriger Sitzung mit, daß er bei Erlaß der Kosten für Rinnsteinüberbrückungen für die Hausbesitzer durchaus legal verfahren sei.

Anwohner der Stolzstädter Chaussee petitioniren bei der Versammlung um Herrichtung einer Promenade an der Stolzstädter Chaussee. Zur unentgeltlichen Lieferung und Anfuhr von Sand zu diesem Zweck hat sich der Fabrikbesitzer Conrad Westphal in dankenswerther Weise bereit erklärt. Die Petition beträgt 561 Unterschriften. Versammlung erkennt die Petition als begründet an und überweist sie dem Magistrat.

Es folgt geheime Sitzung.

— O. Versammlung von Brennereibesitzern. Herr Kammerherr von Bihewitz Bezenow hatte zu Dienstag eine Versammlung von Brennereibesitzern zum Zwecke der Aussprache mit einigen hier anwesenden Vertretern der Pommerischen Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft geladen. Er eröffnete die Versammlung und gab dem Vertreter der Genossen-

schaft alsdann das Wort: Herr von Oppensfeld-Reinsfeld wies leitend darauf hin, daß die Landwirtschaft jetzt die Augen machen und lernen müsse aus der Geschichte der Entwicklung industrieller Vereinigungen, Syndicate, Kartelle. Er erinnerte u. a. an die Kohlenindustrie, welche bis zum Jahre 1893 fast ausschließlich gearbeitet und erst nach Durchführung der Kartellbestrebungen es wiederum zu glänzenden Erträgen gebracht hat. Früher planloses Produzieren und in Folge dessen Unterbreitung der einzelnen Bechen unter einander, jetzt nach erfolgter Centralisation und Syndicatsbildung: planvolles Abmessen — ein nötthig Beschränken — des Umfangs der Production je nach Aufnahmefähigkeit des Konsums — und außerdem strenges Behalten an den von der Centralleitung verständig calculirten Marktpreisen. In derselben Weise sei die Entwicklung in zahlreichen anderen Industrien vor sich gegangen, es werde nur auf das Nothwendigste, den Halbzugverband, den Walzwerkverband, das Hüttenwesen und zahlreiche andere industrielle Vereinigungen des Landes verwiesen. Den Landwirthen gegenüber hätten nun diese Syndicate die wenig angenehme Wirkung, daß die besten Abnehmer der Industrie die erhöhten Preise für die Produkte zu zahlen hätten, daß unsere Budgets von Neuem belastet seien. Was liegt näher, als daß wir uns zu wehrene, reorganisiren suchen? Wir werden aber bald die Erfahrung machen, daß hier der wirtschaftliche Starke seine Faust auf uns richten setzt. Wir brauchen die industriellen Produkte. Niemand anders liefert sie uns. Wir müssen die dictirten Preise bezahlen. Aber wir können lernen, nachahmen und mit unseren eigenen Producten, besonders mit denjenigen unserer landwirtschaftlichen Nebengewerbe uns auch unsehrseitig zu gemeinlich Verwerthung associiren. Dieser zeitgemäße Gedanke werde jetzt in den Spiritus Verwerthungs-Genossenschaften zur practischen Ausführung gebracht. Herr Rittergutsbesitzer Diestel-Stolzenburg theilte hieran ein ausführliches, anschauliches Referat über die Entwicklung, die Grundsätze, die bisherige Geschäftsführung und die Folge der Pommerischen Spiritusverwerthungs-Genossenschaft Stettin. Es folgten zahlreiche Anfragen aus der Versammlung über Einzelheiten der Geschäftsführung, welche nach allen Seiten hin beantwortet wurden. Herr Kammerherr von Bihewitz constatirte denn auch zum Schlusse, daß sich alleseitig lebhaftes Interesse für die Genossenschaft kundgegeben habe, daß der Beitritt zahlreicher Brennereibesitzer der Stolzstädter in sichere Aussicht gestellt werden könne.

— Die ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse am 18. d. M. wurde von dem Vorsitzenden Kaufmann Wille um 8 1/2 Uhr eröffnet und theilte derselbe den Rechnungsprüfern und dem Kassensführer das Wort um den Bericht über die Abnahme der Jahresrechnung sowie den Stand der Kasse vom abgelaufenen Jahre zu erstatten. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 1897 822, die Anmeldungen betragen 918, sodaß die laufende Nummer der Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 1740 betrug, d. h. gegen das vergangene Jahr um 238. Die Einnahmen betragen einschließlich des Bestandes 10041,89 Mark, die Ausgaben betragen 9949,70 Mark, so daß ein Bestand von 92,19 Mark verblieb, außerdem baar im Reservefonds 5062,23 Mark. Die Ausgaben stellen sich zu Einnahmen wie folgt: Für ärztliche Behandlung 3478,45 Mark, für Arznei und Heilmittel 1793,05 Mark, Krankengeld an Mitglieder 2640,95 Mark, Krankengeld an Angehörige 56 Mark, Unterstützung an Wöchnerinnen 42,95 Mark, Sterbegelder 100 Mark, an Krankenhäuser 575 Mark, Ersatzleistungen 58,11 Mark, Verwaltungsausgaben, zurückgezahlte Beiträge und sonstige Ausgaben 965,19 Mark, in Summa 9919,70 Mark. Es wurde hierauf, da sich bei der Rechnungsprüfung nichts zu ermitteln fand, dem Kassensführer von der Versammlung Entlastung theilt. Außerdem wurde beschlossen, einen Nachtrag zu § 5 des Statuts, wonach Ehefrauen der Kassensmitglieder freiwillig Mitglieder der Kasse aufgenommen werden können, der Ausschussbehörde zur Bestätigung einzureichen. Nach § 37 Abs. 2 des Statuts müssen Generalversammlungsvertreter gewählt werden, wenn die Kasse mehr als 500 Mitglieder zählt und da dieselbe mehr als 900 Mitglieder hat, so wurden von den Arbeitgebern 18 und von den Arbeitnehmern 36 Vertreter zur Generalversammlung gewählt und beschlossen, den § 49 des Statuts demgemäß abzuändern. Ein Antrag betr die Ausdehnung der Versicherung auf die Kinder der Kassensmitglieder wurde einstimmig abgelehnt.

§§ Strafkammer. Sitzung am 20. April 1898. Vorsitzender: Herr Landgerichts Director Wahrenburg. Beisitzer: die Herrn Landgerichts Rath Sieberkühn, Landgerichts Rath Landrichter Dr. Ollendorff und Assessor Jandke. Beamter Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwaltschafts Rath Benning.

Der Pferdebesitzer Albert Ulrich aus Vorntuchen ist wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Als am 14. Januar 3 Nachmittags 3 Uhr die Schulkinder in Vorntuchen die Schule verließen und sich in der Zahl von etwa 20 auf der Dorfstraße befanden, fuhr der Angeklagte in kurzem Trab mitten durch die Kinderschaar hindurch. Während die übrigen Kinder zur Seite sprangen, wurde die 7 Jahre alte Martha Balbi, welche sich gesehen und das Fuhrwerk nicht bemerkt hatte, vom linken Pferde umgeworfen, und gingen ihr die beiden linken Hüften des Wagens über die Beine. Hierdurch ist der linke Oberschenkel gebrochen und zerplittert. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. — Der Arbeiter Hermann Schulz aus Stolz ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolz vom 1. März cr. zu einer Geldstrafe von 6 M. ev. 2 Tagen Gefängnis verurtheilt worden, weil er am 28. December v. J. den Beamten August Birc zu Stolz mit der Begehung des Verbrechens des Todtschlags bedroht hat. Die gegen dieses Urtheil des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. Der Schweizer Arthur Neumann aus Schweflow, zur Zeit Untersuchungshaft, ist wegen Verübung ruhestörender Lärms, Bestandes und Körperverletzung angeklagt. Am Abend des 20. März v. J. wurde der Gemeindevorsteher Marx zu Schweflow von dem Nachtwächter Rennhad ebenda mit der Meldung, daß großer Lärm auf der Straße sei, gemeldet. Beide gingen hinaus und fanden den Angeklagten in Gemeinschaft mit noch 3 anderen (bereits verurtheilt), die, in weiße Laten gehüllt, sehr laut lärmten. Auf die Aufforderung des Marx, sich ruhig zu halten, erwiderten sie, wenn er nicht Schulze wäre, würden sie schon, was sie thun würden. Da der Lärm nicht aufhörte, gab sich Marx zum Gutsvorsteher Holz. Der Angeklagte folgte seine Genossen verfolgten ihn bis auf den Gutshof und schlugen dort gleichzeitig auf ihn ein und zwar mit einer Latte, zwei mit einem Stode und der vierte mit einem in ein Tuch gebundenen Gegenstand. Marx hat in Folge der Mißhandlung erhebliche Verletzungen davongetragen. Der Angeklagte, dessen Name enthaltsort bis jetzt unbekannt war, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und zu einer Haftstrafe von 3 Tagen verurtheilt.



— Feuer. Am 17. dieses Monats sind in dem dem Rittergutsbesitzer Wegel in Sarbste Kreis Lauenburg gehörigen Walde 11 Rm. Klobenholz abgebrannt. Es liegt Brandstiftung vor.

— Zeichenfund Am 19. d. Mts. wurde im Gasthof des Gasthauses in Al Schwichow der Arbeiter Johann Reich aus Garfisch Kreis Berent W. Pr. todt aufgefunden. Reich, der sich in einem verwahrlosten heruntergekommenen Zustande befand, war am Abend vorher zugereist, gab seine Papiere und 2,30 M baares Geld in Verwahrung und hat um ein Nachtlager im Gasthof, woselbst er am nächsten Morgen todt gefunden wurde.

— Ueber die Jagdaussichten schreibt ein erfahrener Jäger: Der kaum bemerkbar gewordene Winter ist vorüber. Man sollte annehmen können, daß das Wild sehr gut durch den Winter gekommen ist und die beste Jagd in Aussicht steht. Dies kann ja im Allgemeinen zutreffen, jedoch warne ich, die Hoffnungen zu hoch anzuschlagen. Es ist merkwürdig, daß trotz des milden Winters sehr viel Fallwild hauptsächlich im Walde gefangen wird. Meistentheils sind es Hühner oder Kieken. Dieses Vorkommen ist wohl darauf zurückzuführen, daß in dem milden Winter in verschiedenen Revieren nur wenig oder auch garnicht gefüttert worden ist. Auch wird häufig der Fehler gemacht, daß die Fütterung zu zeitig eingestellt wird. Die hochbeschlagnen Rinde und die innehabende Hühner, welche infolge ihres Zustandes ein stärkeres Nahrungsbedürfnis haben, stärken sich im Frühjahr auf das frische Grün, welches ihnen dann sehr oft zum Verhängnis gereicht. Besonders betrifft dies die Waldhasen. Auch hat der nasse März mit dem starken Nachthaus sowohl den Junghasen als auch dem schwächern, alten weiblichen Wild sehr viel geschadet. Immerhin steht aber im Allgemeinen eine gute Jagd in Aussicht. Die Gehrnbildung beim Rehwild ist infolge des milden Winters außergewöhnlich stark. Ich habe vor einigen Tagen bereits verschiedene Böde beim Fegen angetroffen. Wenn auch von dem ersten Wurf einige Junghasen durch die Witterung eingegangen sind, so können wir doch hoffen, daß die weiteren Würfe zur Zufriedenheit ausfallen werden. Die dieb hüßner sind sehr gut durch den Winter gekommen, und man kann auch, wenn nicht die Durchzeit in eine schlechte Witterung fällt, auf eine sehr gute Hühner-Jagd rechnen.

— Kirchliche Personalchronik. Ordensverleihung: Dem Pastor Hyn an St. Johannis in Starqard i. Pom. ist anlässlich seines Ausscheidens aus dem Amte der Rode Adlerorden III. Klasse mit der Schleife verliehen worden. — Titelverleihung: Dem Pfarrer und Lehrer Steink zu Birkow, Synode Stolp Stadt, ist der Titel „Rector“ verliehen worden. — Ernennung: Der zum Militär-Oberpfarrer des 2. Armeekorps ernannte bisherige Divisionspfarrer Casar ist in dieser Eigenschaft in das Königl. Konsistorium eingetreten. — Berufen: Der 2. Prediger Botke in Körlin a. Pers. zum Archidiaconus an St. Marien in Stolp i. Pom. zum 1. Juni d. J., der Hilfsprediger Brose zum Diaconus in Neuwarp, Synode Uckermark, und der Pastor Raab in Schwellin, Synode Pablik, zum Pastor in Wusterwitz, Synode Schlawe.

Lauenburg, 19. April. [Landwirthschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft]. Die vor Jahresfrist hieselbst gegründete landwirthschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft, welcher eine große Anzahl Großgrundbesitzer hiesigen Kreises als Mitglieder beitreten, und welche sich zur Hauptaufgabe die Erziehung eines Kornsilos mit staatlicher Beihilfe gestellt hatte, hat sich aufgelöst, da die Bemühungen in letzterer Hinsicht ein negatives Resultat im Gefolge hatten.

Röllin, 20. April. [Das Hotel „Deutsches Haus“] ist durch Kauf in den Besitz der verw. Frau Rentier Bentzin aus Kolberg, resp. der Bentzin'schen Erben, übergegangen. Der Preis beträgt einschließlich des Inventars, aber ohne die großen Weinvorräthe 158 000 M. Der bisherige Besitzer zahlte vor einigen Jahren 120 000 M. — Die Uebergabe ist heute erfolgt.

Pollnow, 19. April. [Turnfahrt des Hinterpommerschen Turnganges]. In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Gesang- und Turnvereins wurde über die am Himmelfahrtstage stattfindende Turnfahrt des Hinterpommerschen Turnganges nach hier beraten. An der Turnfahrt werden sich voraussichtlich folgende Vereine betheiligen: Der Turnverein „Jahn“ und der „Turnverein 1861“, beide in Stolp, sowie die Vereine in Rügenwalde, Schlawe, Rummelsburg und Pablik. Es wurde für die Festlichkeit folgendes Programm aufgestellt: Vormittags von 9 Uhr ab Empfang der auswärtigen Vereine, Marsch nach Rosank's Garten und Frühlingsbasel. Um 12 Uhr Einmarsch zum Vereinslokal Wrangelschhof, woselbst um 1 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagmahl stattfindet. Um 3 Uhr Umzug durch die Stadt und Ausmarsch nach Silberhof, woselbst um 4 Uhr mit Gerätheturnen und einem Wettturnen in volkstümlichen Übungen begonnen wird. Von 9 Uhr Abends ab findet im Hotel Wrangelschhof ein Tanzfranzchen statt.

**Preussischer Landtag.**

Abgeordnetenhause. Sitzung vom 13. April 1898. Das preussische Abgeordnetenhause trat am Mittwoch in die Berathung der Interpellation betr. den Arbeitermangel im Osten ein, die Abg. Szmulka (Ctr.) begründete, wobei er die Regierung zu entschlossenen Maßnahmen aufforderte, um die Landwirtschaft vor dem Bankrott zu bewahren. Landwirthschaftsminister v. Hammerstein theilte mit, daß die Regierung künftig polnische, russische und galizische Arbeiter (statt wie bisher bis zum 15. November) bis zum 1. Dezember zulassen wolle und auf die Verwendung von Strafgefangenen und Korriganden in der Landwirtschaft Bedacht nehmen werde. Weiter sollen zweckmäßige Verlaubungen beim Militär stattfinden, das Gewerbe der Besindevermietter und Stellenvormittel soll konzessionspflichtig gemacht und Auswüchse der Freigängigkeit, die an sich ausreicht zu erhalten sein werde, sollen beseitigt werden. Die Abgg. Sieg (ntl) und Gotheln (fr.) waren im Allgemeinen mit dieser Erklärung zufrieden, dagegen hatten die Abgg. Gamp (frkonf.), Jansen (Ctr.) und v. Richthofen (konf.) weitergehende Wünsche. Heute (Donnerstag) wird die Berathung fortgesetzt.

**Büchertisch.**

— Berlin 1848 und 1897, welche ein Con- traft! Wo heute das Riesendenkmal des unvergessenen alten damals, in schwerer Stunde, eine aufgeregte, revoltirnde Menge. Wankten, viel Blut floß, Verwundete und Todte sanken auf beiden Seiten der Kämpfenden zu Boden und Niemand ahnte wohl damals, was sich 25 Jahre später vollziehen würde. In diese Zeit der Aufregung, aber auch des Enthusiasmus, des Opfermuths, des Hopes, verlegt uns E. H. Debenrotz's, des berühmten Schriftstellers, Roman „Uns'rumwegler Bett“, der den 33. Band

von „Kürschners Bücherstube“ (Berlin, Hermann Hilger Verlag) bildet. Das toll' Fährer wird wieder lebendig, wieder plazn dir M-rungen aufeinander, und der Autor versteht zu zeigen, wie eine fi-Lnde und eine kommende Zeit sich begegnen. Er schildert die g-often politischen Kämpfe in ihrer Wirkung auf den Einzelnen, und er weiß aus ihnen heraus den Weg zur Verschönerung und höchster Klarheit zu führen, der auch über 1848 führen mußte, um 1871 zu erreichen. Auch dieser reich illustrierte Band kostet nur 20 Pfg.

**Auerler.**

— Berlin. Begräbniß. Unter großem Zulauf wurde gestern Nachmittag um 5 Uhr auf dem Neuen Jacobi-Friedhof an der Hermannstraße zu Rixdorf Luise Gärther zu Grabe getragen. Schon um 2 1/2 Uhr war der Anbruch so stark, daß die Gendarmen den Kirchhof sperren mußte. Das Publikum bestand zum größten Theil aus Frauen. Eine Anzahl Berliner Criminalbeamte war gekommen, um unter der Menge umschau nach dem Mörder zu halten. Der Sarg war in der Lichthalle aufgebahrt. Hier hielt Pastor Schmidt vom Heilig-Kreuz, der die Ermordete eingeseget hat, die Grabrede. Der Geistliche bemerkte, zu richten sei allerdings Gottes Sache, die seine nur, das Verbrechen, das in aller Munde sei, zu besprechen. Mitschuldig an dem Verbrechen seien alle Anwesenden, das ganze Volk, das sich von der Wollust und Unfittlichkeit durchbringen lasse, nicht bloß in den unteren Schichten. Wer sich berufe-laube, den ersten Stein auf die Ermordete zu werfen, der möge an seine Brust schlagen und sich fragen, ob er frei sei von Sünde. Mit einem T-hwort an die Angehörigen und einer Mahnung nicht nur an die Frauen und Töchter, sondern auch an die Männer und Söhne des Volkes schloß der Redner. Mächtige A-gehörige der Ermordeten trugen den Sarg zur Gruft. Am Friedhofsthor hatten sich unterdessen wüste Auftritte abgespielt. Wenn das Thor geöffnet werden mußte, wurde es jedesmal gestürmt. Die Gendarmen konnten oft dem Andrang der Menge nicht wehren. Hüte, Schirme etc., ja selbst kleine Kinder lagen am Boden und wurden mit Füßen getreten. Selbst Frauen kletterten über den Haun des Friedhofes hinweg. Auf diesem waren mindestens 3000 Personen, wohl 2000 standen noch davor.

— Bromberg, 19. April. Nord. In vergangener Nacht wurde in ihrer Wohnung Brauhgasse 24 im Bette die Wittwe Bubolz todt aufgefunden. Der herb igerufene Arzt Dr. Niebl constatirte, daß die Bubolz durch Erwürgen getödtet worden ist. Die linke Seite des Halses war durchspritzt und blutig, auch die Nase war angeschwollen und blutig. Als des Mordes verdächtig sind zwei Frauenzimmer, die bei der B. zu B-such waren und mit ihr Schnaps getrunken hatten, Wittwe Luppach und Marie Riech, verhaftet worden.

**Neue Nachrichten.**

Newyork, 20. April. Dem „Newyork Herald“ zufolge sind alle Vorbereitungen gethan, um die kriegerischen Operationen in dem Augenblicke in Angriff zu nehmen, wo der Spanien bewilligte Aufschub für die Antwort auf das Ultimatum abgelaufen ist. Es ist die sofortige Blockade der Häfen von Cuba und Puerto Rico beschloffen. Auch sollen Maßnahmen getroffen werden für schnelle Mobilisation der Armee zur Befreiung Cubas. In der Meldung heißt es ferner: Das Schild, welches die Worte „Bureau der spanischen Gesandtschaft“ trägt, ist seit gestern von der Thür der Gesandtschaft in Washington entfernt.

Berlin, 20. April. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe gedenkt am 22. d. Mts. zu den Jubiläumsthatigkeiten in Dresden abzureisen, um dem König von Sachsen mit einer Abordnung des Bundesrathes die Glückwünsche dieser hohen Körperschaft abzulassen.

— Der Reichstagsabgeordnete Graf Mirbach hat erklärt, nicht mehr candidiren zu wollen.

Somburg, 20. April. Zum Besuche der kaiserlichen Majestäten sind heute Vormittag die Kaiserin Friedrich, die Prinzessin Heinrich und der Großherzog und die Großherzogin von Preßen eingetroffen. Das Kaiserpaar erwartete die Herrschaften auf dem Bahnhofe.

**Telegramme der „Stolper Post“.**

Leitmeritz, 21. April. (Wolffs Bureau.) Hier und in der Umgegend finden seit einigen Tagen Erdrutschungen statt. Bei Leitmeritz ist ein Gebiet in Größe von 23 Joch in Bewegung.

Washington, 21. April. (Wolffs Bureau.) Der Präsident unterzeichnete 11 Uhr 20 Minuten Vormittags die Resolutionen des Congresses und stellte die Abschrift des Ultimatus dem spanischen Gesandten zu, der daraufhin die Pässe verlangte. Die Frist des Ultimatus läuft Sonnabend Mittag ab.

Madrid, 21. April. (Wolffs Bureau.) Die Königin-Regentin hat die Cortes in feierlicher Weise eröffnet. In der Thronrede führte dieselbe aus, daß die Beunruhigung des spanischen Volkes lebhafter geworden sei durch die Ereignisse auf Cuba. Die Schuld daran trage ein Theil des Volkes der Vereinigten Staaten, welches bei fortgesetz gleichem Verhalten die spanische Regierung zwingen werde, die Beziehungen zur Union abzubrechen.

London, 21. April. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Caywest haben die amerikanischen Schiffe Befehl erhalten, nach Havannah auszulassen. Die Landarmee soll in einigen Städten concentrirt sein.

London, 21. April. (Wolffs Bureau.) Der amerikanische Gesandte wies in einer Rede bei dem Osterbanquet auf die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten hin.

Washington, 21. April. (Wolffs Bureau.) Der spanische Gesandte ist gestern Abend abgereist.

Madrid, 21. April. (Wolffs Bureau.) Der amerikanische Gesandte wird das Ultimatum heute überreichen. Die Beamten der amerikanischen Gesandtschaft schlafen heute Nacht im Hause Woodford's.

Washington, 21. April. (Wolffs Bureau.) Nach diplomatischem Brauch wird das Ultimatum an Spanien nicht eher veröffentlicht, als bis dasselbe der spanischen Regierung überreicht worden ist. Mac Kinley hat indeß eine Kopie nebst einer Note versandt, in welcher letzteren er ausführt, er habe verlangt, daß Spanien seine Streitkräfte von Cuba zurückziehe.

Madrid, 21. April. (Wolffs Bureau.) Nach Vereinbarung der Sitzung des Ministerrathes erklärte der Präsident einem Zeitungsbericht zufolge, daß der amerikanische Gesandte seine Pässe bisher noch nicht verlangt habe.

Washington, 21. April. (Wolffs Bureau.) Das Repräsentantenhause nahm die Vorlage betreffend Anwerbung von Freiwilligen an. Nach den zur Annahme gelangten Kriegsbe-

dingungen unterliegt neutrales Gut auch dann der Confiscation nicht, wenn es unter feindlicher Flagge angetroffen wird. Die neutrale Flagge wird respectirt. Blockaden müssen thatsächlich durchgeföhrt sein, um als bindend zu gelten.

London, 21. April. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Shanghai ist Bischof Anzer dort eingetroffen.

**Marktberichte. Stolper Marktpreise.**

	27. April 1898.		20. April 1898.	
	höchster Preis	niedr. Preis	höchster Preis	niedr. Preis
per 100 Rlg.				
Roggen gut	14 37 1/2	13 75	Rartoffeln	5 00
mittel	13 5 1/2	12 50	Reichstroh	5 00
gering	11 6 3/4	10 00	Krummstroh	—
Gerste gut	15 7 1/2	14 48	Hou	6 00
mittel	14 28 1/4	14 0	Hirnfleisch v. d. Reule	1 70
gering	14 10 1/4	14 0	Bauchfleisch	1 00
Hafer gut	15 00	15 80	Schweinefleisch	1 20
mittel	15 0	11 60	Rahlfleisch	1 00
gering	11 60	15 0	Hammelfleisch	1 00
Erbfen, gelbe zum Kochen	11 0	1 00	Speck, geräuch.	1 80
Speisebohnen, weiße	50 0	50 0	Eibutter	2 25
Linsen	60 00	50 0	Eier	2 25

**Marktberichte.**

Centralstelle der Preuss. Landwirthschaftskammern 20 April 1898.

a. Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

Bezirk	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	198 21 1/2	135-146	180-180	140-160
Neustettin	215	140	151 1/2	188
Kolberg	210	137-142	180-185	146-180
Augsburg				
Stettin	227	148		180
Anklam	206-215	140-146	146	146
Stralsund	197-201	138-140 1/2	126-143	140-144
Platz Stettin n. Ermittlung	222	156		157
Platz Stolp	200-210	135-145	180 1/2	140-160
Platz Anklam	195-203	135-140	185-185	135-140
Greifswald	205-216	140-146	146	146
Platz Danzig	206-212	152	184	147
Platz Berlin n. Ermittlung	215	155 1/2		162

Bezirk	Saat-Roggen	Saat-Weizen	Spiritus	Rartoffeln
Stolp				84-84
Neustettin				86
Kolberg				
Augsburg				
Stettin				
Anklam				
Stralsund				
Platz Stolp				87 1/2-80
Platz Anklam				80

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Hull und Spesen.

	Roggen	Weizen	Hafer
Von Newyork nach Berlin		222 60	
Von Liverpool nach Berlin		220 00	
Von Odessa nach Berlin	159 80	218 95	
Von Riga nach Berlin	160 25	218 70	

**Börsenberichte.**

Stettin, 20. April. Wetter: Schön. Barometer 768 Mm. Thermometer + 9 Grad. Wind W.

Richtamtlich: Spiritus per 10000 Liter pEt loco ohne Fass 70er versteuert 52,00 M. bez.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise. Weizen 218-220 M. per Tonne bez. Roggen 160-185 M. per Tonne bez. Gerste 166-180 M. per Tonne bez. Hafer 160-185 M. per Tonne bez. Hou 2,50-3,00 M. bez. per Centner. Stroh 33-36 M. bez. per Schock. Rartoffeln 45-50 M. per 24 H. bez. Weizen, 20. April. In Getreide etc. fanden keine Notirungen statt Spiritus loco 70er amtlich 52,00 M. bez. (voriger Cours 52,6), 50er 71,9 bez. (voriger Cours 71,00)

**Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung der Unterparrzellen Nr. 46 und 152 haben wir einen Termin auf:

**Sonnabend, den 28. d. Mts.**

Vormittags 9 1/2 Uhr in unserm Stadtsecretariat, Rathhaus, Zimmer Nr. 12 anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Stolp, den 15. April 1898.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die Anfuhr von 230 Stüd Kieserlingen (Baumpfähle) aus dem städtischen Forstrevier Loitz Schutzbezirk Ulrichshof und Quandtheide soll vergeben werden.

Dazu ist Termin auf:

**Sonnabend, den 28. d. Mts.**

Vormittags 9 Uhr in unserm Stadtsecretariat, Rathhaus, Zimmer Nr. 12, 1 Treppe anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Stolp, den 20. April 1898.

**Der Magistrat.**

**Zwangsvorsteigerung.**

Am Sonnabend, den 28. d. Mts. Vorm. 10 Uhr werde ich in Frölich's Gasthof hier:

1 Plüschgarnitur (Sopha und 2 Sessel) 1 Büchsfinte mit Einlegerohr, 1 Centralfeuerfinte ferner freiwillig:

Bettstellen und Sophas

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Voss, Gerichtsvollzieher.



## Holzlicitation.

Am Montag, den 25. April 1898 Nachmittags 3 Uhr im Hotel **Lewerenz zu Stolpmünde** Brennholzverkauf aus dem Einschlage des Wirtschaftsjahres 1897-98 des **Reviertheils Stolpmünde—Strifkerhagen.**

Es gelangen zum Verkauf:  
Aus der Totalität (Windbruch und Trodnis aus allen Beständen)  
1 rm Erlen Kloben, 1 rm Erlen Knüppel, 62 rm Kiefern Kloben, 99 rm Kiefern Knüppel, 214 rm Kiefern Reiser II. Kl.  
Voig, den 19. April 1898.

Der städt. Oberförster.

## Zwangs-Versteigerung.

Sonabend, den 23. April d. J. Vorm. 10 Uhr werde ich **Verf. Ort bei Akerbürger Vlgan hier, Gumbiner Chaussee Nr. 11**  
1 **Zweisp. Wohnwagen** öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** versteigern

**Magradt, Gerichtsvollzieher, Fruchtstraße 26.**

## Bürger-Schützengilde.

**General-Versammlung** am **Donnerstag, den 28. d. M. Abends 8 Uhr.**

### Tagesordnung:

1. Festsetzung des Schützenfestes.
2. Desgl. des Programms zu demselben.
3. Desgl. sonstiger, im Laufe des Jahres zu veranstaltender Schießen und Vergnügungen.
4. Erledigung von Aufnahme-Gesuchen.

Gesuche um Aufnahme als Mitglieder der Schützengilde bitten wir bis **Montag, den 25. d. M.** an unsern **Vorsitzenden, Herrn A. Munter** zu richten.

Der Vorstand.

Am **Freitag, d. 29. April 1898, Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr** findet in **Stolp, Hotel Preussischer Hof** eine

## Sitzung

des

## Oekon. Vereins Stolp = Schlawe = Rummelsburg

statt Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Landwirthe und durch diese eingeführte Gäste ein und bitten um **zahlreichen Besuch** der Sitzung.

**Das Direktorium** des **landwirthschaftlichen Vereins** **Stolp-Schlawe-Rummelsburg.**  
Oberst von **Mitzlaff** Großendorf.

## Germania = Räder

aus der Fabrik von **Seldel & Naumann** Dresden sowie **Bozsjia = Räder** sind die **vorzüglichsten** Marken der Gegenwart. Vertreter:

**W. Hosenfeldt, Langestraße.**

## Hausfrauen!

**Aechten** Verwendung nur als **besten Brandt-** und **billigsten Caffee** **Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz.**  
In den meisten **Colonialwarenhandlungen** erhältlich.



Stelle jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend

## gute ostpreussische Fatterschweine und Ferkel

auf **Maunte's Viehhof** billig zum Verkauf.  
**Paul Schulz.**

## Zur Nachricht.

Von dem weltbekannten, sowohl bei erwachsenen Personen als Kindern beliebten, seit 31 Jahren als unübertroffen anerkannt **ostpreussischen**

**Trauben-Brust-Honig** hält stets Lager in **Stolp A. Lemme & Co.** Langestr. 64

## 150 Fettlämmer

verkäuflich in **Reichow bei Pottangow.**

Zum 1. Mai ein

## Mädchen

für die Küche gesucht.

**Frau Dr. Westphal Wallstr. 4.**

## Tüchtige Bantischler

auf dauernde Arbeit sofort verlangt. Stundenlohn 0,30—0,40 Mark. **Zureise vergütet.**

**A. J. Haberland, Dampfschlerei, Fiddichow a. D.**

Die beste Bezugs-Quelle



für gediegene Fahrräder und Zubehörtheile

## Albert Jsecke, Stolp.

**XXI. Classe**  
**Stettiner Pferde-Lotterie**  
Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.  
**10** aufgew. nae: 2 vierspännige, 3 zwispännige, 5 einspännige **120** Reit- u. Wagen-Pferden.  
Equipagen mit  
Loose à **nur 1 Mark**, auf 10 Loose ein **Frelloos** (Porz. und Gewinnliste 20 Pfg extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das **General-Debit**  
**Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal**  
Unter den Linden 8.  
Loose versende ich auf Wunsch auch unter **Nachnahme.**

1881er und 1889er

## Bordeaux-Weine,

1885er und 1889er

## Rhein-Weine

sehr preiswerth.

**F. Hackbarth, Special-Wein-Handlung.**

Einen verheiratheten

## Arbeiter,

der seiner Militärpflicht genügt hat, sucht als Hausdiener **C. F. Gynae.**

**Dom. Vellin** bei **Pollnow** sucht sofort einen

## Kutscher.

von **Clavé.**

Für **Comptoir** und **Weinhandlung** suche ich einen

## Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen **Lauenburg i. Pom.**

**Gustav Weinecke, Nachfolger, Inhaber Adolph Hasse**

Einen zuverlässigen unterh.

## Gärtner

sucht sofort die **Schloßverwaltung** von **Orangen** bei **Schlawe.**

## 2 Tischlergesellen

auf **Bau** gesucht. **St. Ibbes** Tischlermeister, **Boblow b. Regenow.**

Tüchtige

## Gas Schlosser

oder **Rohrleger**, im **Verlegen** schmiede- und **gußeiserner** Röhren geübt, sucht die **Gasanstalt zu Kolberg.**

## Wirtschaftsverkauf.

Wegen **Umzug** zum 1. Mai cr. verkaufe ich sofort und bis dahin täglich mein **gesamtes** lebendes und totes **Inventarium** bestehend aus 3 **Rühen** (2 hochtragend), 1 **Stärke**, 2 **Schweinen**, 4 **Schafen**, 1 **Ferb** (jähr. Schimmel), 20 **Bütern** **Bienen**, 1 **Reinigungs-** und 1 **Häckselmachine**, 3 **Wagen** (2 **Zweispänner**, 1 **Einspanner**), **Erden**, **Pflüge**, **Stroh**, **Heu**, **Kartoffeln**, allerlei **Mobiliar** u.

**Schmuckal** Lehrer, **Regin-Pottangow**

Donnerstag, den 28. April im **Schützenhause**

## Richard Wagner-Concert

unter Leitung des Herrn

**A. Steinmann,**

**Kgl. Musikdir. a. d. Hofoper in Berlin.**

**Mitwirkende Künstler:**

**Fräulein Marg. Heuer** Berlin (Sopran),  
**Fräulein Ingeborg Zinck** Kopenhagen (Sopran),  
**Herr Kristoffer Budde** Kopenhagen (Tenor).

Richard Wagner-Concertflügel **Rud. Jbach** Sohn a. d. **Magazin** von **Haas Hildebrandt.**

**Preise der Plätze: 2 Mk., 1 Mk. und 75 Pf.**  
**Musikalienhandlung Felix Albrecht.**

## 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfandbriefe vom Jahre 1887 des ehemaligen Russischen Gegenseitigen Bodencredit-Vereins

wird zum 1. Juli d. J. gekündigt worden und werden auf Wunsch umgetauscht gegen

## 3<sup>8</sup>/<sub>10</sub> Konvertierungs-Obligationen des Russischen Staates.

Anmeldungen, welche bis zum 23. April d. J. erfolgen müssen, nehmen wir entgegen.

## Bankhaus Lemme & Zander.

## R. Salzhubers

## Radfahrlehrbahn

gegenüber der **Schneidemühle** des Herrn **Fritz Wilke.**  
**Unterricht täglich von 4—7 Uhr.**

**Auf Wunsch Einzelunterricht** zu jeder gewünschten **Tageszeit.**

**Goldene Medaille** **Bofen 1895.**

**Silberne Medaille** **Rönigsberg i. Pr. 1895.**

## Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

Gegründet 1874.

**Stolper Steinpappen- u. Dachbed-Materialien-Fabrik,**  
**Rohrgewebe- u. Carbolinum-Fabriken,**  
**Fabrik für Cement-Dachsalziegel.**

Specialität:

**Ausf. v. Neubedungen u. Reparaturen** aller **Bedachungsarten.**  
**Ausführung** von **Isolirungen** und **Abdeckungen** jeder **Art.**  
**Lieferung** sämtlicher **Fabrikate** zu **Fabrikpreisen** unter **Angabe** **sachgemäher** und **nützlicher** **Verwendung.**

**Praktische** **Rathschläge** ertheilen **bereitwilligt** **uneigennützig.**  
**Zweiggeschäfte** unter unserer **Firma** bestehen in  
**Deutsch-Eylau, Westpr. Königsberg i. Pr. Bofen**  
**seit 1878. seit 1885. seit 1891.**

**Dirschau** seit 1895.

## Bad Polzin

Endstation der **Eisenbahn** **Schivelbein-Polzin,** sehr **starke** **Mineralquellen** und **Worbäder.**

**Kohlensäure** **Stahl-Eoolbäder** nach **Ripperts** und **Daaglio's** **Methode,** **Massage** auch nach **Thure Brandt.** **Außerordentliche** **Erfolge** bei **Rheumatismus,** **akuter** **Gicht,** **Nerven- und Frauenleiden** **Friedrich-Wilhelmsbad,** **Marientbad,** **Johannisbad,** **Kaiserbad,** **Kurhaus 5** **Verzte.** **Saison** vom **1. Mai** bis **30. September,** im **Kaiserbade** auch **Winters.** **Billige** **Preise.** **Auskunft** **Badeverwaltung** in **Potsdam, Tourist** und **Carl Blesels** **Reiselontor** in **Berlin.**

## Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur O, er hat Grund für sie zu schwärmen! Wer könnte, folgt er Ihrer Spur Für Nachgeahmtes sich erwärmen! Hat Parrer Kneipp uns nicht belehrt Dass stets der Mensch am besten fährt, Der sich mit der Natur verband Und sie als Helferin anerkannt?
2. Das schönste Antlitz, es verliert Glaubt mir, den besten Reiz nicht selten, Wenn es ein reiner Teint nicht siert Laest, schöne Frauen Ihr das gelten? Zart, weiss wird auch die sprödeste Haut Sammtartig wie von Licht betaut, Braucht Selse ihr nach Kneipp's System Nichts so natürlich und bequem.
3. Doch nicht der Schönheit dient allein Dies Mittel, das ich Euch empfehle; In Kneipp'sche Bücher seht hinein Aus seinen Bädern zwei Ich wähle, Da ist erwähnt auf manchem Blatt Heublumen-Foenam graecum-Bad. Zu diesen Bädern, wie bekannt, Wird auch die Selse gern verwandt.
4. Hygienischen Zwecken dient sie Und selten man ein Mittel findet, Das Schönheit so voll Harmonie Mit der Gesundheit engverbindet, Heublumen-Foenam graecum! Selse Den beiden Seiten gibt den Preis. Die an Erfolg's Wirkksamkeit, So reich wie keine weilt und breilt.

**Grollich's** **Heublumen-Selse** (System **Kneipp**) **Preis** **50 Pfg.** wirkt **erfrischend** und **belebend,** demnach **glättend** und **verjüngend** auf den **Teint** und **erfrischt** und **belebt** das **ganze** **Nervensystem.**

**Grollich's** **Foenam graecum-Selse** (System **Kneipp**) **Preis** **50 Pfg.** erzeugt **weiches,** **samtartiges** **Teint** und **ist** für die **Pflege** des **Gesichtes** und der **Hände** besonders **worthvoll.** **Dieselbe** **wirkt** auch **erfolgreich** bei **Pusteln** und **Miteasern,** sowie **anderen** **Unreinigkeiten** der **Haut.** **Beide** **Seiten** eignen sich **wegen** ihres **grossen** **Gehaltes** an **frischen** **Heublumen-** und **Foenam graecum-Extrakt** ganz **besonders** zu **Bädern** nach den **Ideen** **weill-** **Pfarrer Kneipp's.**

**Postversandt** **mindest** **6** **Stk.** **unfrankirt** oder **12** **Stück** **spesenfrei** gegen **Nachnahme** oder **Voreinsendung.** **Für** **Bestellungen** genügt **5 Pfg.** **Postkarte.**

**Engel-Droguerie** von **Johann Grollich** in **Brünn.** (Mähren.)